



Boerboel Murphy befindet sich mittlerweile auf einem guten Weg. Die vom VDH bisher nicht anerkannte Rasse stammt ursprünglich aus Südafrika und wurde u.a. aus dem englischen Mastiff und der Bulldogge gezüchtet

Hundetrainer über ihren schwierigsten Fall

# Ein neues „Bauchgefühl“ für Murphy

Als seine Besitzer wegen Murphys heftiger Beißattacken Hilfe bei Christian Hackl suchten, hatten sie schon einige Erziehungsversuche hinter sich, von Rütteldosen über Halti bis zum Stachelhalsband. Ohne Erfolg. Inzwischen sind sie auf einem guten Weg.

**M**urphy war einer meiner schwierigsten Fälle. Die Rasse „Südafrikanischer Boerboel“ (sprich Burbull) war mir bisher unbekannt, und ich musste eine Menge über diese Hunde lernen. Murphy ist ein kastrierter Rüde, mittlerweile drei Jahre alt. Er lebt mit einem Ehepaar und ein paar Katzen zusammen. Als Welpen gab es kaum Probleme, diese entwickelten sich aber im Laufe der Pubertät, besonders im Hinblick auf andere Hunde. Mit seinen 60 Kilo war Murphy an der Leine kaum zu halten, wenn er anderen Hunden begegnete. Als das Ehepaar zu mir kam, hatte man mit Murphy schon einige Erziehungsversuche hinter sich, mit teilweise fatalen Folgen. So versuchte man, mit

viel Gehorsam den Hund unter Kontrolle zu bekommen. Spielen, Auslastung, den Hund einfach mal Hund sein lassen, kamen viel zu kurz. Beim eigentlichen Problem – andere Hunde – war aber jeglicher Gehorsam vergessen, weshalb man diverse Hilfsmittel ausprobiert hatte: das Stachelhalsband zum Beispiel oder Rütteldosen, um den Hund bei Fehlverhalten zu bestrafen.

## Aggressionen gegen andere Hunde

Auch das Kopfhalt (Halti) kam zum Einsatz. Falsch angewandt, war Murphy ein typisches Beispiel dafür, welche fatalen Folgen dies haben kann. Beim Zustürzen auf andere

Hunde wurde er mit dem Halti zurückgerissen. Seine Energie konnte sich nirgendwo entladen und wurde irgendwann dort frei, wo er hingezogen wurde: Murphy biss seine Halter! Das wiederholte sich bei fast jeder Hundebegegnung. Die Situation steigerte sich, immer mit der Angst, anderen Hunden zu begegnen, Murphy nicht mehr unter Kontrolle halten zu können und wieder gebissen zu werden. Es handelte sich nicht um Aggression, sondern um eine reine Übersprungshandlung, das konnte ich recht schnell feststellen.

So war der Ist-Zustand: Murphy hatte wenig Auslastung und kaum Gelegenheit, mit anderen Hunden in Sozialkontakt zu kommen. Murphys Grundgehorsam ließ auch

keinen Freilauf zu. Vor allem Frauchen war inzwischen sehr ängstlich und verunsichert, hatte das Vertrauen zu ihrem Hund fast verloren, aber zum Glück die Liebe nicht. Sie wollten nicht aufgeben.

Wir fingen nun ein ganz neues Training an, das aus vielen verschiedenen Komponenten bestand. Einmal ging es darum, die Bindung zwischen Hund und Halter wieder zu festigen und aufzubauen. Ich verordnete Fütterung per Hand, tägliche Zeiten zum Spielen und betonte ebenso, wie wichtig der enge Sozialkontakt zum Hund ist.

## Langsam, aber stetig ging es bergauf

Murphy sollte auch die Chance bekommen, frei zu laufen, und wir konditionierten ihn auf eine Pfeife als neues Abrufsignal. Er bekam außerdem die Gelegenheit, mit anderen Hunden im Freilauf zu spielen, was ihm sehr gut tat. Apportieren wurde als neue „Sportart“ vorgeschlagen, gemeinsames Jagen sollte einerseits beschäftigen, andererseits weiter die Bindung stärken.

Langsam wurde Murphys Frauchen immer sicherer im Umgang mit ihm, und wir übten immer wieder, an Hunden vorbeizugehen. Dies klappte inzwischen auch auf dem täglichen Spaziergang zu Hause

viel besser. Seit Beginn des Trainings vor etwa neun Monaten hat Murphy nicht mehr zugebissen.

Ich arbeite in meiner Hundeschule bei der Erziehung viel mit Körpersprache. Um diese anzuwenden, ist es aber unbedingt erforderlich, den Hund zu „lesen“ und zu interpretieren. Auch das versuchte ich den Haltern zu vermitteln.

Für viele Menschen ist es schwierig, nach solch schlimmen Erlebnissen ein neues „Bauchgefühl“ für den Hund zu entwickeln. Konsequenz, erforderliche Unterordnungsübungen, Beschäftigung, Spiel und Spaß müssen im richtigen Verhältnis zueinander stehen. Zu häufige Maßregelungen des Hundes durch den Besitzer stehen dann oft im Vordergrund, um das eigene Gefühl der Kontrolle zu verstärken.

Als bei Murphy eine positive Entwicklung festzustellen war, wurde im täglichen Umgang zu wenig Wert auf Spaß, Vertrauen und Sozialkontakt im Rudel untereinander – also mit den Haltern – gelegt. Ein Rückschlag passierte, Murphy biss wieder zu: diesmal sein Herrchen bei der Begegnung mit einem anderen Hund. Aus zeitlichen Gründen konnte dieser sich nie so am Training und an den Einzelstunden beteiligen wie Murphys Frauchen.

Als Hundetrainer ist es oft schwer, die Situation zu Hause richtig einzuschätzen, man



Nach einigem Training fallen heute Treffen mit anderen Hunden eher entspannt aus

ist meist ausschließlich auf die Informationen der Halter angewiesen. Ich denke, Murphys Rahmen war wieder zu eng geworden, der Ausgleich zum „Funktionieren“ und Gehorchen war nicht mehr gegeben. Wenn alles wieder läuft wie gewünscht, wird von vielen Haltern schnell vergessen, das Gesamtpaket der Veränderungen beizubehalten.

## Gute Prognose für Murphy

Murphy nimmt nun regelmäßig an Spielstunden auf meinem Hundeplatz teil, hat dadurch Auslastung und Kontakt zu anderen Hunden. Beim Spaziergang läuft er mit Maulkorb – zur zusätzlichen Sicherheit. Beschäftigung und mentale Auslastung stehen zu Hause im Vordergrund, zusammen mit viel Sozialkontakt für ein

besseres Vertrauen zwischen Hund und Menschen.

Murphy macht nun auch eine Familienhundausbildung, wo der Gehorsam vertieft und auch regelmäßig geübt wird, zusammen mit anderen Hunden an der Leine unterwegs zu sein. Ich bin sicher, Murphys Problem wird sich langfristig auflösen, vor allem dank des unermüdlichen Einsatzes und der Geduld seiner Halter.

## INFO

Christian Hackl besuchte schon früh viele Hundeschulen, wo er Praktika absolvierte und dabei feststellte, dass er vielfach eine andere Vorstellung von Kommunikation zwischen Mensch und Hund hatte. Über Bücher, Seminare, die Ausbildung als Tierpsychologe & Verhaltenstherapeut (IATM) und eigene Studien über das Hundeverhalten im Rudel vertiefte er sein Wissen. Er arbeitet seit 1999 mit verhaltensauffällig gewordenen Hunden. Sein Grundsatz ist nicht die Unterordnung, sondern die Einordnung des Hundes in die Lebensweise des Menschenrunds. Sein Ziel ist ein besseres Verständnis zwischen Mensch und Hund.

KONTAKT:  
Hundeschule DHK  
Christian Hackl  
Neue Linner Str.46  
47798 Krefeld  
Tel. 0049 (0) 21516454278  
info@hundeschule-dhk.de  
www.dog-hackl.de



Früher war es beinahe unmöglich, mit Murphy an einem anderen Hund vorbeizugehen, ohne dass Murphy mit aller Kraft an der Leine zog und zum Artgenossen drängte